

7. Sekundärliteratur

Frankens Stiftungen. Eine Zeitschrift zum Besten vaterloser Kinder.

Halle (Saale), 1792

2.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Munde ich dies erzähle, „es wäre so gut gewesen, als wenn er durch einen Ausrufer in der ganzen Stadt die Ankunft einer Anzahl neuer Testamente hätte bekannt machen lassen. Da sonst wohl etliche Wochen darüber hingegangen, ehe er eine solche Parthie verkauft, so wären diese in einem Tage reißend abgegangen.“

2.

Franke that in dem Jahre 1717 eine Reise in die Reichslande. Er wünschte unter andern durch seine Gegenwart den üblen Ruf zu widerlegen, in welchem die Hallischen Theologen und die Anstalten des Waisenhauses überall standen. Dies war die Absicht dieser Reise, welche er auch so vollkommen erreichte, daß er überall der freundschaftlichsten Aufnahme genoß und man seitdem in diesen Gegenden Deutschlands eine ganz andre sehr vortheilhafte Meinung von Halle bekam.

Unter andern kam er auch im Jahr 1717 nach Ulm. Da ihm bekannt war, daß man in dieser Reichsstadt so leicht keinem andern, als einem gebornen Stadtkinde die Kanzel, besonders auch in dem berühmten Münster, der Hauptkirche, eröffnet: so gab er alle Hoffnung auf, auch hier ein Zeugniß für die Wahrheit ablegen zu können, wie er fast an allen Orten bey seiner Durchreise gethan. Zudrängen wollte sich unser Franke nicht und hatte es niemals

malß gethan, sondern war vielmehr immer dringend darum ersucht worden, wenn er wo predigte. Da er diesmal nicht die Stelle des Lehrers vertreten konnte, so war er ein begieriger Zuhörer am nächsten Sonntage im Münster. Dem Prediger, dessen Gemüth mit Vorurtheilen gegen die Hallischen Theologen eingenommen war, mußte es schon zu Ohren gekommen seyn, daß Franke aus Halle diesmal sein Zuhörer seyn würde. Mit den heftigsten Ausdrücken grif er daher die Hallischen Irlehrer an, und es fehlte nichts mehr, als daß er Franken bey Namen nannte, so deutlich bezeichnete er seine Person. Franke saß gerade der Kanzel gegen über und hörte alles mit der größten Gelassenheit an. Er wußte wohl, wie viel Mißverstand und Argwohn vermöge, auch den besten Mann zum unbesonnenen Eifer zu verleiten. Fast die ganze Gemeinde aber, der Frankens Ankunft nicht unbekannt geblieben, bemerkte die Härte dieses Verfahrens. Besonders verursachte es auf dem Magistratsstuhl viele Besorgnisse, da ein Lehrer einer Königl. Universität öffentlich so beleidiget war, und dieses Verhalten des Predigers selbst für den Magistrat unangenehme Folgen haben könne, wenn der König von Preußen es erfahren sollte, und Genugthuung forderte. Man verabredete eine Rathsversammlung, und überlegte, wie und auf welche Art man Franken nicht nur, sondern

der Hallischen theologischen Facultät, welche so hart angegriffen war, eine Genugthuung verschaffen könnte. Das Beste schien ihnen zu seyn, Franken die Canzel zu eröffnen, von welcher herab er so gemißhandelt worden, und ihm Freyheit zu seiner Vertheidigung und zur öffentlichen Widerlegung seines Lästerns zu geben. So öffnete der unbesonnene Eifer eines Widersachers Franken die Canzel, der bey dieser Gelegenheit eine sehr rührende und nachdrückliche Predigt vom wahren Glauben an Jesum hielt, die darum um desto merkwürdiger ist, da sie einen Beweis abgiebt, wie weit entfernt Franke für seine Person von derjenigen Lehrart war, die hernach manche von seinen Schülern hatten, und die zu so vielen schädlichen Mißverständnissen und vergeblichem Vertrauen auf einen müßigen Glauben ohne Fleiß in der Gottseligkeit Gelegenheit gab.

23.